



# Mica und Joshua

*Der Weg des Herzens und der Freiheit*

Rico Ventura



Edition Lagarto

Dieses Buch wurde auf chlor- und  
säurefreies Papier gedruckt.

1. Auflage 2021

© 2021

Alle Rechte vorbehalten

Titelbilder: pixabay.com

Titelgestaltung: Rico Ventura, [www.ricoventura.com](http://www.ricoventura.com)

Satz: Heinz Kasper, [www.printundweb.com](http://www.printundweb.com)

Printed in Germany

ISBN: 978-3-9523513-1-0

Herausgegeben von Rico Ventura  
in Zusammenarbeit mit Edition Lagarto  
[www.edition-lagarto.ch](http://www.edition-lagarto.ch)

## Inhalt

Vorwort	7
Eine Botschaft	9
Südwind	15
Mica	19
Die Kunst des Liebens	43
Das Tor der Erfüllung	77
Al Fuego	89
Die Frucht der Liebe	116
Al Bar	122
Der Weg des Herzens	137
Desde Arriba	143
La máscara	151
Marina	162
Hasta siempre	175
Lucien	191
Himmlische Musik	199
En la playa	205
Ewige Liebe	207
Das Medium	211

## Vorwort

*Liebe Leser,*

Wir alle träumen von einem Leben, das sich ganz und gar unseren Wünschen fügt und sich unseren Vorstellungen entsprechend verwirklicht. Mit großer Anstrengung versuchen wir, das Schicksal zu zähmen und unsere Träume wahr zu machen. Am Ende des Lebens stellen wir jedoch, wie viele vor uns schon, wahrscheinlich fest, dass diese Träume nur von kurzer Dauer und ohne wesentliche Bedeutung für uns waren.

Dessen unbeachtet entfaltet sich jedoch während der vielen Erdentage, ein anderer Traum ganz von selbst, enthüllt sich wie eine Statue, die unter einem Tuch verdeckt war. Es ist unser Wesenstraum, unsere seelische Realität, die Grundstimmung und Atmosphäre, um die sich unser ganzes Leben wie eine Rebe rankt. Wie ein Magnetfeld spezifischer Schwingung, ziehen wir, ohne etwas zu tun und ohne es zu wollen, alles an, was mit dieser Frequenz übereinstimmt und so geschieht es einfach. Sterne, Monde, Sonnen und Planeten, das ganze Universum antwortet auf diese eine Kraft der Liebe und Anziehung. Wenn das Schicksal es so will und es in unserem Lebensbuch steht, werden wir bestimmt eines Tages auch unser Allerliebstes, oder den Mann unserer Träume anziehen.

Das Mysterium der Anziehungskraft liegt tief im Magnetismus unseres Wesens begründet, das sich voller Spannkraft zu seinem Gegenpol hingezogen fühlt. Dieser Magnet und Antipode, dieser Stern am Himmel, der uns lockt und zu sich ruft, ist es, der uns verführt und die Energien bündelt, so dass wir bereit sind, alles auf eine Karte zu setzen und damit es etwas gibt, für das es sich lohnt, zu sterben. Aus dieser elektrisch-magnetischen Kraft polarer Anziehung, erblüht das Leben und treibt die farbigen Blumen dem Himmel, den Sternen, der Geliebten und dem Geliebten entgegen.

Den Traum vom Allerliebsten, der mich ein Leben lang begleitet hat und den ich vielleicht eines fernen Tages wieder mit mir nehme, möchte ich mit dieser wahren Geschichte beschreiben und auch das Gefühl, das mit dieser starken Liebe verbunden ist. Auch möchte ich von den Erlebnissen erzählen, die sich wie Reben um mein Wesen gerankt haben.

Bestimmt gibt es irgendwo auf dieser weiten Welt verwandte Seelen, die auch den Traum von der wahren Liebe träumen. Möge diese Geschichte ihnen helfen, dem Weg des Herzens und der Freiheit zu folgen, so wie sie mir selbst geholfen hat, indem ich sie zu Papier brachte.

*Ihr Rico Ventura*

## Eine Botschaft

### *Mensaje*

*Ay cariño,  
wo auch immer Du bist,  
auf meinem Weg des Herzens und der Freiheit,  
mein ganzes Wesen will zu Dir,  
meine Lieder Dir singen, meinen Tanz Dir schenken!  
Ob wir uns jemals begegnen in dieser Unendlichkeit?  
Du bist es, den ich liebe, mit meiner ganzen Kraft!*

Diese Zeilen berührten ihn zutiefst, sprachen zu seinem Wesen, gingen ihn etwas an! Es war Antwort aus fernen Sternenträumen, Balsam für sein Herz. Er war immer bereit gewesen für die ganz große Liebe und glaubte immer noch unerschrocken und ohne Vorbehalte daran. Er mochte einfach nicht leben, ohne diesen Glauben an sein Allerliebstes!

Aber noch nie war er von einer Frau bedingungslos geliebt worden, nie hatte er ganz sich geben und anvertrauen können. Doch trotz der vielen leidvollen Erfahrungen, die er in all den Beziehungen gemacht hatte, zog es ihn immer noch unwiderstehlich zur Frau, der Göttin seines Daseins.

Warum nur war es nicht möglich, diese eine wahre Liebe wieder zu finden? Warum blieb es immer nur bei den kleinen Anfängen und immer wieder, wenn es gerade begonnen hatte, war auch schon das Ende nah, hinterließ verwelkte Blumen, leere Gläser, verloschene Lichter auf verlassenen Bühnen, wo vorher das Leben pulsierte, die Freude blühte, die Musik spielte und die Kinder lachten.

Kalt bließ der Wind über die Gräber seiner Erinnerungen und er dachte nach, versuchte den Grund für dieses Dilemma zu finden, fand aber nur Fragen. War es nicht so, dass er selbst sich zu wenig geliebt hatte, um einer so großen Liebe Antwort

zu sein? Und doch, waren nicht all die Frauen in seinem Leben kleine Bausteine der Hoffnung, um in ihm diese eine große Liebe wieder zusammenzusetzen?

Er hatte den Zettel mit der Botschaft am Morgen auf einem Brunnenrand gefunden, angesteckt an eine Blume, in einem Glas Wasser. Versunken legte er ihn auf den Tisch und dachte und sann und erinnerte sich, versuchte das Ganze zu verstehen. Mit einem tiefen Atemzug ließ er all die vielen Bilder erlebter Liebesmomente, glücklicher Geschehnisse und großer Liebesenttäuschungen los. Was hätte ihm wohl besseres geschehen können, als all das, was ihn diese wunderbaren und furchtbaren Frauen gelehrt hatten, dachte er milde. Er war als Mann das geworden, was sie aus ihm gemacht hatten, aber vor allem, was *er* daraus gemacht hatte. Das war wichtig, das war entscheidend: das, was ich daraus gemacht habe!, sagte er halblaut vor sich hin.

Und er konnte beim besten Willen nicht sagen, dass er enttäuscht wäre, oder von Wut und Gram erfüllt, auf eine seiner verflossenen Geliebten. Oh nein, dem ward nicht so, im Gegenteil, er war ihnen dankbar, denn sie hatten ihm auf seinen Weg geholfen. Mit großer Kraft und wie seit eh und je zog es ihn magisch zum Weiblichen! Es war mehr als nur ein Bedürfnis, es war etwas Heiliges, es war Liebe, etwas ganz Profundes, ein Plan in seiner Seele, ein Schicksal, das nach Erfüllung verlangte.

Man konnte das mit Worten nicht erklären. Er wusste aber auch, dass eine Frau ihn dermaßen anziehen konnte, dass er sich dabei fast selbst verlor. Diese Erfahrung hatte er sich besonders zu Herzen genommen. Man konnte nur lieben, wenn man sich ganz und gar geben konnte und dafür musste man sich ganz und gar angenommen haben. Deshalb musste er zuerst einmal bei sich selbst beginnen, seinen eigenen Lebens-



raum erproben, sich selber begegnen, sich selbst annehmen und lieben lernen, sein eigenes Energiefeld aufbauen.

Er wusste, dass das Sensitive seines Wesens zu ihm gehörte, nicht zu seiner Person. Es gehörte zum Ewigen, nicht zum Anerzogenen, man konnte es nicht heilen oder weg therapieren, es war die Wurzel seines Wesens. Er konnte nur achtsam mit ihm umgehen und sich in der Kunst üben, sich berühren zu lassen. Er wollte nie etwas anderes, als sein liebendes Wesen zum Ausdruck bringen, in seiner Art zu sein, zu tanzen, zu singen und frei zu sein! Er wollte leichten Schrittes sein So-sein feiern und auf Erden so glücklich wie im Himmel sein! Er wollte ein Künstler und Sonderbeauftragter der Liebe sein, ein Pirat Gottes, ein Berufsmann in Sachen Liebe, ein richtiger Mann, blühend im Herzen, ein Kraftwerk der Lust! Er wollte ein Zauberer sein, ein Lichtarbeiter, der die Welt wieder zum Schönen, zum Weiblichen, zum Guten, zum Freien und zur Liebe verführte!

Als Kind hatte er seinen eigenen Lebensraum nicht nehmen dürfen, er musste für die Mutter da sein, ihr dienen und zur Verfügung stehen. Er hatte nicht gelernt mit sich selbst zu sein, hatte aber immer große Sehnsucht danach. Dann, in der Mitte seines Lebens, als sein altes Leben starb und er alles verlor, da fand er sich.

Und nun hatte er auch diese schönste aller Beziehungen noch erleben dürfen: die Beziehung, Freundschaft und Liebe zu sich selbst! Jetzt brauchte er keine Bedenken mehr zu haben, dem Weiblichen als Mann, als polarer Gegensatz begegnen zu können, keine Befürchtungen, sich in einer Frau zu verlieren! Es war vollbracht, es war erlebt und umarmt!

Er starrte wie hypnotisiert auf den Zettel, der vor ihm auf dem Schreibtisch lag und wusste in seinem Herzen, dass es die emotionale Identität war, die er immer gesucht hatte. Alles

lag durchsichtig vor ihm ausgebreitet. Er kannte diese erleuchteten Augenblicke, wo alles mit allem vernetzt war und die Lösungen ihm von selbst zufielen.

Er dachte an seine Mutter, die nicht die Kraft gehabt hatte, ihn wirklich zu lieben. Sie war nur eine Dienerin der Pflichten des Alltags und ließ ihre Kinder seelisch verhungern. Sie hatte nichts zu geben und ihre Mutter auch nicht. Ihm fiel ein, dass Kinder, die keine Geborgenheit und keine Führung bekommen, obwohl sie eine Mutter und einen Vater haben, ihr emotionales Selbst verlieren, das sie dann ein Leben lang zu finden hoffen.

Aber das wusste er alles zum tausendsten Mal, das war Geschichte und vorbei, ging ihn nichts mehr an. Jahrelang hatte er diese Prozesse geführt, hatte an unzähligen Workshops und Gruppen teilgenommen, wollte auf den Grund kommen, wollte die Wahrheit finden, wollte frei werden, sich selber finden. Schritt für Schritt musste er untergehen, zum Grunde seiner Seele tauchen, um ihre Schmerzen zu würdigen und daraus zu neuem Leben zu erwachen. Was war daraus geworden, war er erlöst, war er frei, hatte er die Schlacht gewonnen? Er nahm einen tiefen Atemzug und sprach bekenkend zu sich selbst: ja, ich habe sie tatsächlich gewonnen, ich bin frei vom Rad des Schicksals und des grausigen Zufalls! Was für ein unendliches Glück, sich nie mehr Leid und Schmerzen bereiten zu müssen! Meine Freiheit ist alles was ich habe!

Er hatte sich als Aufgabe gelöst und wusste, wer er wirklich war. Er war den karmischen Kräften entkommen, hatte die himmlischen Mächte besänftigen können und konnte die Menschen verstehen, die ihm nahe standen und ihnen vergeben. Und auch sich selbst konnte er verstehen und vergeben. Er war im Frieden mit sich selbst, hatte sein Leben geordnet, hatte aufgeräumt und es war ihm, als hätte er nicht nur für die-

ses Leben Ordnung geschaffen, oh nein, es waren derer vieler, ganz bestimmt!

Aber was nun? Was sollte er jetzt noch tun, wenn es nichts zu tun und zu ordnen mehr gab? Was blieb ihm noch anderes übrig, als für den Rest seines Lebens seine Erlösung zu feiern?! Er wusste, es gab keine Ziele, es ging nirgends wohin, es gab keinen Weg in der Zeit, er war bereits angekommen. Dieses Angekommensein zu feiern, im Bewusstsein des Augenblicks, war das nicht der Grund des Hierseins?!

Er hatte alles verloren und dabei sich selbst gefunden, aber konnte man denn alleine glücklich sein, ohne ein liebes Du und Gegenüber, ohne ein Gefäß, darin man seine Liebe wachsen sah? Würde er denn sein ganzes Leben nach seiner Geliebten suchen, nach seiner Anima? Er hatte gelernt mit sich selbst zu sein, er konnte sich annehmen und lieben und war sich selbst sein bester Freund. Aber konnte man alleine glücklich sein? Brauchte es dazu nicht ein weibliches Wesen? Ein Spruch fiel ihm ein und er nahm das Notizbuch und schrieb:

*Das Alleinsein ist wie das Einatmen in eine klare Sternennacht,  
das Zusammensein wie das Ausatmen in einen warmen Sommerabend*

Auf dem Tisch lag noch das Buch, das er gestern zu lesen begonnen hatte. Er nahm es in seine Hände, befühlte liebevoll den Rücken und schlug noch einmal beim Abschnitt auf, den er mit Bleistift unterstrichen hatte:

*Was die Eltern ihren Kindern durch die Sozialisation antun, ist, sie mit allen Mitteln davon abzuhalten, sich selbst zu sein! Die Aufgabe aber würde darin bestehen, das Kind in seinem Sosein zu beschützen, es liebevoll und harmonisch in die Welt von Raum und Zeit einzuführen und es darin zu fördern, sich in dieser ver-*

*körperlichen Form, durch sein Wesen ausdrücken zu lernen und geben zu dürfen. Das ist das achtsame Einführen des himmlischen Wesens in die diesseitige Welt von Ratio und Vernunft!*

Das war sehr schön und wahr, aber er konnte sich nicht recht konzentrieren, die Botschaft auf dem Zettel beschäftigte ihn zu sehr, ließ ihm keine Ruhe. Er legte sie in das Buch und staunte, ob der Fülle von Gedanken, die diese Worte in ihm ausgelöst hatten.

Wer wohl die Schreiberin sein würde? Vielleicht wohnte ganz in der Nähe dieses weibliche Wesen und fühlte gleich wie er und doch gab es keinen Weg zu ihr. Vielleicht könnte er auch sie nicht ganz lieben, weil er immer noch nur die Eine liebte, seine wahre Liebe. Mica.

## Südwind

### *Requerdos*

Als sie sich ihm damals mit Feuer und Tränen in den Augen hingab und sich ein Kind von ihm wünschte, war es um ihn vollkommen geschehen und er gab sich dieser Liebe ganz, bis zum Ende.

*Marina*, sagte er halblaut vor sich hin träumend und lenkte seine Schritte dem kleinen Dorf am Meer entgegen. War das das Leben, dass immer im schönsten Augenblick der Faden riss? Ging es allen so, oder nur ihm? Er beschleunigte seine Schritte, um die Gedanken in Bewegung zu bringen, bog von der Straße ab, hörte alsbald Musik, erkannte augenblicklich die Melodie, folgte ihr und ließ sich verführen. Die Musik passte zu seinem Traum. Sie hatte sie damals immer gespielt, in dieser Bar am Meer, wo er sie kennen gelernt hatte.

Ach ja damals, sie saß auf einer Mauer am Gehweg und als er an ihr vorbeikam, konnte er einfach nicht weiter. Sie strahlte ihn an, mit ihren dunklen, leuchtenden Augen und sagte sanft: Hi! *Marina* hieß die Bar. Sie war seine Seelenfrau.

Plötzlich stand er vor dem Eingang zu einer Bar. Er nahm die paar Stufen, öffnete die Türe und trat ein, wünschte einen guten Abend.

»*Buenas tardes!*«, grüßte der Mann hinter der Theke. »Was möchte der Herr trinken?« Die Frage des Kellners ließ ihn ein wenig aus dem Traum erwachen, die Musik jedoch entführte ihn sogleich wieder.

»*Un vaso de vino tinto, por favor!*«, antwortete er, von der Melodie berauscht. Immer hatte die Musik diese Kraft gehabt, ihn voll und ganz für sich zu nehmen. Er war ihr ausgeliefert, ihr hörig, er konnte nichts dagegen tun. Es schien, als sei er ein Instrument und bestehe aus lauter Tönen. Und mit der Musik kamen die Bilder und die Erinnerungen.

»Bitte sehr!«, sagte der Barmann und stellte das Glas vor ihm auf die Theke. Er liebte diesen dunklen, schweren, spanischen Rotwein. Man konnte dabei bei jedem Schluck, immer tiefer und tiefer, wie in einen Keller hinunter gehen. Wie hieß es doch so schön:

»Der Wein ist der Leim guter Gespräche!«, sagte er laut zum Kellner.

»Da haben sie nicht Unrecht, dann lassen sie uns ein wenig *parlaren!* Sie sind doch Italiener? Ihrem Äußeren nach sind sie eindeutig ein Südländer?!«

»Ich würde meinen, vor allem nach meinem Inneren!«, antwortete Joshua.

»Pedro!«, sagte der Barmann strahlend und reichte ihm die Hand.

»Freut mich, mein Name ist Joshua! Du hast übrigens recht mit dem Süden, ich liebe ihn, er ist tröstend, ein leichtes Gefühl des Loslassens, ein warmer Wind des Wohlbefindens. Wie mehr ich ausziehen kann, wie freier und wohler fühle ich mich!«, schwärmte Joshua und nahm einen Schluck des dunklen Elixiers.

»Das hast du schön gesagt, Joshua. Ich spüre was du meinst, ich bin hier aufgewachsen, ich kann den Sinn deiner Worte nur bestätigen und wo mein Meer ist, da bin ich zu Hause!«

*Mi mar* hatte er gesagt, war das nicht wundervoll! Und weil es zum Süden passte, sang Joshua gleich die ersten Takte eines Liedes:

*Yo soy un ombre sincero  
De donde crecen la palma  
Y antes de morirme quiero  
Echar mis versos del alma*

**Weitere Bücher von Rico Ventura:**

Auf dem Weg 2004

Sincero und die Mondgöttin 2018

Elian mein Seelenfreund 2020

Books on demand

Edition Lagarto

Edition Lagarto